

1. Rundbrief
Januar 2024
L'Arche in Cork, Irland
Maxine Woskobochnik



Lieber Unterstützerkreis, nachdem ich jetzt schon einige Zeit in Irland bin, möchte ich Euch an meinen bisherigen Erfahrungen teilhaben lassen!

Mein Freiwilligendienst begann schon vor der eigentlichen Ausreise nach Irland. Die Zusage für meine Stelle habe ich in der Woche nach meinem Geburtstag im Februar bekommen und ich habe mich unglaublich gefreut, dass es geklappt hat, obwohl mein ursprünglicher Plan eigentlich war, in das Vereinigte Königreich zu gehen.

Da Irland Teil der Europäischen Union ist, musste ich kein Visum beantragen oder andere bürokratische Hürden nehmen. Allerdings musste ich mich separat bei der Arche, einer Lebensgemeinschaft für Menschen mit und ohne Behinderung, in Cork nochmal bewerben, was eher eine Formalität darstellte, mich jedoch trotzdem etwas stresste. Im Juni fand dann das erste Wochenendtreffen zur Vorbereitung durch Eirene statt, wo es viel um die organisatorischen Aufgaben ging, die wir vor unserer

Ausreise erledigen sollten. Eirene ist meine Entsende-Organisation für den Freiwilligendienst, die mich während des ganzen Jahres unterstützt und die mich auch an die Arche vermittelt hat. Bei dem ersten Treffen konnte ich gleichzeitig schon viele meiner Mitfreiwilligen kennenlernen. Wir haben uns viel über unsere Fragen, Vorstellungen und Befürchtungen ausgetauscht, was sehr geholfen hat, weil ich so gemerkt habe, dass ich mit meinen Gedanken nicht alleine bin.

Fünf Wochen später ging dann der zweiwöchige Ausreisekurs los, auf dem wir intensiv auf unseren Dienst im Ausland und alle möglichen Schwierigkeiten vorbereitet wurden, mit denen wir konfrontiert werden könnten. Die erste Woche waren wir in der Geschäftsstelle von Eirene in Neuwied. Dort haben wir uns als Gruppe kennengelernt, uns mit unseren Ländern und Einsatzstellen beschäftigt, sowie uns mit dem Thema Diskriminierung auseinandergesetzt. Das fand ich persönlich sehr spannend und aufschlussreich, weil es das erste Mal für mich war, dass ich mich, abgesehen von der individuellen Auseinandersetzung mit dem Thema, in einem professionellen Rahmen damit beschäftigen konnte. Für die zweite Woche sind wir nach Odernheim im Rheinland umgezogen, was sehr idyllisch gelegen ist und wo einige ehemalige Eirene Freiwillige eine Gemeinschaft gegründet haben, in der sie nun zusammenleben. Da haben wir uns auch viel mit uns selber beschäftigt, was unsere Motivation ist und wo unsere persönlichen Grenzen liegen. Des Weiteren haben wir uns mit den Grundsätzen von Eirene auseinandergesetzt und den Freiwilligendienst in seiner Sinnhaftigkeit und aufgrund des kolonialen Hintergrunds kritisch hinterfragt. Diese Einheit fand ich besonders hilfreich, weil ich mich aus eigenem Interesse heraus schon viel mit der Thematik beschäftigt habe.

Einen großen Anteil an dem Ausreisekurs haben natürlich die anderen Freiwilligen ausgemacht, weil wir die ganzen Tage zusammen verbracht haben. Es hat unglaublich viel Spaß gemacht, wir haben uns super verstanden und viel zusammen unternommen. Ich konnte viel über die Projekte der anderen erfahren und in den zwei Wochen sind wir alle zusammengewachsen, weshalb das schon der erste schmerzhafteste Abschied war.



Ich hatte, nachdem ich wieder Zuhause in Berlin angekommen war, noch sechs Tage bis zu meiner endgültigen Abreise aus Deutschland und die Zeit hat sich etwas stressig gestaltet, weil ich in den paar Tagen meine ganzen Sachen für ein Jahr in Irland gepackt habe, noch organisatorische Angelegenheiten erledigen musste und mich von allen verabschiedet habe.

Am 12. August ging es dann jedoch nicht direkt nach Cork sondern zuerst zum East Midlands Airport (UK), weil ich meine Anreise noch mit einem zweiwöchigen Urlaub mit meinen Eltern verknüpft habe. Wir haben Freunde in England besucht und sind dann mit der Fähre von Holyhead in Großbritannien nach Dublin, von wo aus wir in den Norden Irlands nach Donegal sind und dort etwas Zeit in der rauen Natur Irlands verbracht haben. Mit einem Abstecher bei Freunden und in Athlone sind wir schließlich in Cork angekommen, wo ich noch zwei Tage mit meinen Eltern hatte und mir die Stadt anschauen konnte, in der ich das nächste Jahr leben würde.



Am Morgen des 28. August haben meine Eltern mich zu meinem Haus der Arche gefahren. Ich war unglaublich aufgeregt und es war auch etwas verrückt innerhalb einer halben Stunde vom Familienurlaub zum alleine leben im Ausland zu wechseln und nicht wie andere Freiwillige die Anreise dazwischen zu haben.

Die ersten beiden Tage hatte ich zum Einrichten und Einleben für mich alleine. Einerseits war dieser ruhige Start sehr gut, andererseits kannte ich noch nichts und niemanden und war daher recht haltlos am Anfang. Die ersten Tage waren mit dem Heimweh auch am schlimmsten, allerdings konnte ich diese neue Situation schnell für mich annehmen und hatte mich schon nach zwei Wochen gut eingelebt.



Gerade zu der Zeit im August und September herrscht in der Arche ein kommen und gehen, weshalb ich eine vorherige deutsche Freiwillige noch für kurze Zeit kennenlernen durfte und an dem Tag ihrer Abreise kam schon der neue Freiwillige Moritz, ebenfalls aus Deutschland, an. Somit waren wir beide sehr neu und im Haus zusammen mit dem erfahreneren Freiwilligen Ajay aus Indien. Einen Monat später kam noch ein anderer deutscher Freiwilliger, Robin, dazu und wir vier leben in dem Haus mit den drei älteren Bewohnern mit geistiger Behinderung zusammen. Außerdem arbeiten zwei Mitarbeiter im Haus Vollzeit, die sich vor allem um die organisatorischen Angelegenheiten kümmern.



Die Aufgaben von uns Freiwilligen sind es vor allem, uns um das Wohlbefinden der Bewohner zu kümmern und das Haus sauber zu halten.

Typischerweise startet der Tag immer um neun Uhr morgens mit der Medikamentengabe, wofür wir nach der Ankunft ein spezielles Training bekommen haben. Da J., einer der Bewohner, Diabetes hat, ist das ein sehr wichtiger Bestandteil der Routine, allerdings erhalten auch die anderen Bewohner Medizin. Für J. machen wir im

Anschluss sein Frühstück und danach wird üblicherweise das tägliche Putzen der Toiletten, Küche und Gemeinschaftsbereiche übernommen, was aber relativ schnell geht. Je nachdem welcher Tag es ist, stehen dann spezielle Sachen für uns beziehungsweise für die Bewohner an. J. ist zum Beispiel der einzige der Bewohner, der zum Tageszentrum der Arche Cork geht und er arbeitet einmal die Woche für zwei Stunden im Tesco, einem großen Supermarkt, worauf er sehr stolz ist und wo ihn einer der Freiwilligen hinbegleitet. Die beiden anderen Bewohner, D. und M. bleiben überwiegend im Haus, wobei beide sehr selbstständig sind und wenig Unterstützung brauchen. D. ist taub und obwohl er keine Gebärden benutzt, kann er sich gut verständlich machen auch wenn sich weshalb die Annäherung am Anfang schwierig gestaltet hat. Er hat zwei Projekte unter der Woche und geht reiten, wohin ihn M. begleitet und so unternehmen sie auch Aktivitäten außerhalb des Hauses. Wir Assistenten haben wöchentliche Besprechungen mit unserem House Leader und Stellvertreter, bei denen über alles Aktuelle gesprochen wird, und es um das Wohlbefinden der Bewohner und unseres geht. Ebenfalls einmal die Woche haben wir den sogenannten „Deep Clean“, wo einmal das ganze Haus von unten nach oben durchgeputzt wird und mittwochs gehen wir immer einkaufen.



Maya und ich in Cobh



Moritz, J. und ich bei einem Ausflug

Die Wochen sind alle gleich strukturiert, aber trotzdem ist jeder Tag unterschiedlich, weil das sehr stark von der Tagesform der Bewohner abhängt. Manchmal ist alles sehr schnell erledigt und an anderen Tagen hat beispielsweise J. einen hohen oder niedrigen Blutzucker, weshalb wir das häufiger checken müssen und er sehr besorgt ist. Generell arbeiten wir aber morgens immer von neun bis zwölf Uhr und haben dann vier Stunden Pause.

Eine meiner großen Befürchtungen waren diese gesplitteten Arbeitszeiten, weil das nur eine Pause zwischen der Arbeit ist, man aber nicht wirklich frei hat. Tatsächlich aber habe ich das sehr schätzen gelernt, weil ich gerade jetzt im Winter mehr vom Tag habe, als würde ich bis 17 Uhr arbeiten. Ich kann bei Tageslicht draußen etwas unternehmen und mich mit einer Freundin treffen, die ich hier in der Arche kennengelernt habe und die in einem Haus der Arche ganz in der Nähe als Freiwillige wohnt. Rein theoretisch kann ich auch in die Stadt fahren in dieser Zeit, aber weil die Busse hier in Irland sehr

unzuverlässig sind, ist mir das zu stressig. In der Zeit kann ich mich immer gut regenerieren, bevor ich dann nochmal fünf Stunden bis 21 Uhr arbeite. Um 18 Uhr gibt es immer nach der Medikamentengabe Abendbrot, was wir Assistenten zubereiten. Wir kochen auch ein weiteres Gericht für uns vier, wo es immer eine vegane Option für mich gibt. Das war ebenfalls eine meiner Befürchtungen, dass es mit meiner veganen Ernährung schwierig werden könnte, aber das hat sich als super unkompliziert herausgestellt. Für die Bewohner gibt es fast jeden Abend ihr Wunschgericht, Kartoffelbrei mit Würstchen und ab und zu variierendem Gemüse dazu. Das Kochen ist eine Aufgabe, die mir meistens Spaß macht. Denn ich habe zwei Stunden im Rahmen der Arbeit Zeit, um neue Rezepte auszuprobieren und Gerichte zu kochen. Aber es mal schnell gehen muss, ist auch okay

wenn ich ein einfaches Nudelgericht mache. Nach dem Essen waschen wir alles ab, räumen auf und machen die Küche wieder sauber und nach der Medikamentengabe um 21 Uhr haben wir dann Feierabend. Von 21 bis neun Uhr ist das Nachtpersonal da, welches ebenfalls Putzaufgaben übernimmt und für die Bewohner da ist. Allerdings ist das Personal nicht berechtigt, Medikamente im Notfall zu geben, weshalb einer von uns Assistenten nachts immer im Haus sein muss, aber das können wir unter uns organisieren.

Ende Oktober hatte ich eine Fahrstunde hier in Irland, wo meine Fähigkeiten überprüft wurden und ich ans Fahren auf der anderen Straßenseite herangeführt wurde. Seitdem kann ich die Bewohner im Auto mitnehmen, für das Haus Medikamente abholen oder Kleidung zur Wäscherei bringen. Anfangs war ich noch unsicher, weil ich eine zweimonatige Pause vom Fahren in Deutschland hatte, den Führerschein noch nicht so lange habe und die Gegend nicht so gut kenne. Aber ich habe mich schnell daran gewöhnt und das Fahren macht mir richtig Spaß. Am Wochenende können wir dadurch Ausflüge beispielsweise ans Meer unternehmen oder Essen gehen und die Bewohner freut diese Abwechslung riesig, weil ich seit zwei Jahren die erste Assistentin bin, die Auto fährt und es erleichtert einiges.

Ansonsten sieht die Regelung vor, dass man zwei Tage die Woche frei hat, weshalb wir häufig am Wochenende arbeiten, was mich entgegen meiner Befürchtungen nicht stört. Die freien Tage verschieben sich immer, weshalb man leider nicht immer mit den anderen Assistenten zusammen „off“ hat, aber es findet sich trotzdem immer Zeit, um sich zu treffen. Zum Beispiel abends um zusammen in die Pubs zu gehen, wo es in manchen Livemusik zu hören gibt. In Cork gibt es auch eine Kletterhalle, in die ich versuche mehr oder weniger regelmäßig zu gehen. Die Stadt an sich gefällt mir jedenfalls super und ich bin richtig glücklich hier zu sein.



Cork



Sophie und ich

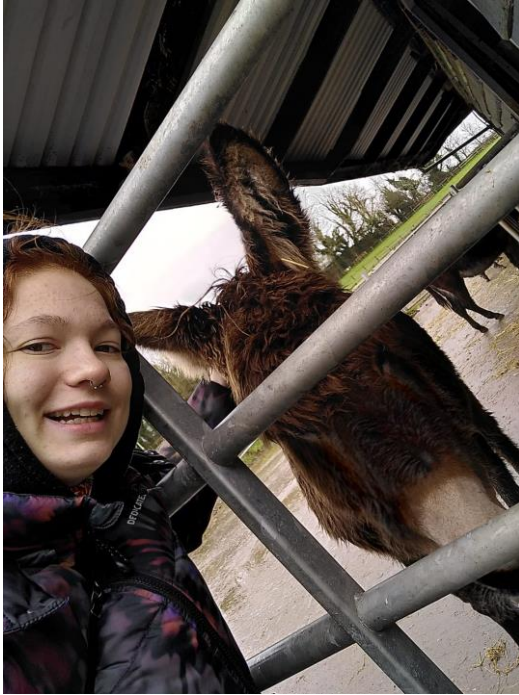


Belfast

Ende November begann dann schon das Zwischenseminar von Eirene in Nord-Irland, wo wir Freiwilligen von der Insel, Frankreich und Belgien für eine Woche in einem Haus direkt am Strand zusammengekommen sind. Es war toll, die anderen wiederzusehen und trotz den inhaltlichen Einheiten zwischendrin, in denen wir unsere bisherige Zeit reflektiert haben und uns ausgetauscht haben, hat es sich eher wie Urlaub angefühlt. Wir sind auf zwei Wanderungen gegangen, eine davon auf die zweithöchste Klippe ganz Irlands, waren zusammen im Pub und haben lange Strandspaziergänge unternommen. Nach dem Seminar bin ich mit Sophie, mit der ich zusammen in der Arche in Cork bin, in Belfast auf den Sofas im kalten WG-Wohnzimmer bei einem anderen Freiwilligen geblieben

und wir haben Belfast etwas erkundet. Dummerweise waren wir dann beide etwas krank, aber konnten trotzdem einige Eindrücke mitnehmen. Die Stadt hat uns gut gefallen, aber wir kamen beide zu dem Schluss, wie froh wir sind, in Cork in der Arche zu sein.

Im Dezember kam ich direkt zum Start der Weihnachtszeit zurück nach Cork: Es gab insgesamt zwei Weihnachtsfeiern mit den Bewohnern und Assistenten der anderen Häusern zusammen und ich habe mich zwischen den ganzen Weihnachtspullis etwas fehlplatziert gefühlt. Im Haus hatten wir einen Weihnachtsbaum, etwas Dekoration und ich habe für dieses Jahr auch einen Adventskranz



eingeführt. Wir Assistenten haben alle während der Feiertage gearbeitet, denn nur einer der Bewohner ist nach Hause zu seinen Angehörigen gegangen. Obwohl in Irland der 25. Dezember der wichtigste Tag während der Weihnachtszeit ist, habe ich für uns schon an Heiligabend ein Weihnachtsessen gekocht und wir hatten generell einen großen Gestaltungsfreiraum, wie wir die Tage verbringen wollen. Bescherung war dann am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages, bei der alle ein kleines Geschenk bekommen haben. Es war auf jeden Fall anders zu den bisherigen Weihnachten in meinem Leben, aber auch schön auf seine ganz eigene Art und Weise.

Trotzdem ist das wirkliche Weihnachtsgefühl durch die Zeit mit meinen Eltern aufgekommen, die mich von Weihnachten bis Silvester hier in Cork besucht haben. Zwischendurch hatte ich einige Tage off, in denen wir zusammen Ausflüge gemacht haben und ich ihnen meine neue Heimat zeigen konnte.

Ich genieße jeden Tag hier und bin jedes Mal schockiert, wenn ich realisiere, wie lange ich schon in Irland bin, weil die Zeit wahnsinnig schnell vergeht. Deshalb möchte ich Euch allen vom Herzen für Eure Unterstützung danken, weil ohne diese das Jahr mit all den bisherigen und noch kommenden Erlebnissen und Erfahrungen für mich nicht möglich wäre!



